Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint alle Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band VIII. 9. Mai 1859. № 10.

I. Originalien.

Bericht über die Saison 1858 zu Bad-Ems.

Von Hofrath Dr. **L. Spengler.**

(Schluss.)

Medicinische Wirksamkeit von Ems. In meinem vorjährigen Bericht habe ich dieselbe kurz resumirt, und ich muss mich darauf beziehen. Von besonderen Fällen sind auch dieses Jahr wieder Viele mit glücklichem Erfolg von Ems geschieden. Namentlich waren es aber Fälle von Pharyngo-Laryngitis granulosa, Wechselfiebercachexie, Melanämie und Morbus Brighti simplex, die meine besondere Aufmerksamkeit erregten, wesshalb ich auch meine Erfahrungen darüber veröffentlicht habe.*) Diese bestätigen auf eine merkwürdige Weise meine früher aufgestellten Behauptungen über die Wirksamkeit von Ems, und sind theoretisch und praktisch mit ihnen übereinstimmend. In der nöthig gewordenen dritten Auflage meiner „Brunnenärztlichen Mittheilungen", die demnächst bei Rathgeber in Wetzlar erscheint, wird man darüber Ausführlicheres lesen können, da es für die Grenzen eines Kurberichts genügen dürfte, dieser Thatsache hier erwähnt zu haben.

Witterung. Der Anfang der Kur war durch äusserst günstiges und warmes Wetter ausgezeichnet. Im Anfange Juni war eine so enorme Hitze, dass die Blätter von den Bäumen fielen. Dann aber trat kühles Wetter ein, und es dauerte bis gegen den

*) 1. Spengler, Die Emser Thermen gegen die Wechselfiebercachexie. Günsburg's Ztsch. f. klin. Med. 1859. Heft 2. — 2. Spengler, Ueber die Wirkungen der Emser Thermen bei Morbus Brighti simplex. Ebenda.

8. Juli, zu welcher Zeit sich wieder besseres Wetter einstellte, das dann bis in den späten Herbst dauernd anhielt.

Juni. Bis zum 19. Juni waren im Durchschnitt 24, 25, 26 und selbst 27 Grad R. Nachdem aber am 10., 12., 15. und 18. Gewitter sich entladen hatten, war das Wetter nebelig und bedeutend kühler geworden, so dass wir vom 20. an nur 9 und 10, ja an einigen Tagen 6 und 7 Grad Wärme hatten. Das Wetter war meistens rauh, regnerisch und windig, und der Himmel fast stets bedeckt.

Juli. Auch die erste Zeit des Juli war stürmisch, regnerisch, und wenn auch gegen den 8. schöneres Wetter eintrat, so blieb doch der Juli meist mit bedecktem Himmel, und das Thermometer zeigte von 14 bis 22 Gr. R., blieb aber meistens unter 20 Grad.

August. Dagegen war der August ein herrlicher Monat mit fast beständig schönem Wetter und vielen Gewittern. Das Thermometer war ziemlich gleich hoch und schwankte nur wenig, so dass es im Durchschnitt auf 18 stand, und auf 14 und 25 nur je zweimal sank.

September. Auch der September war ein sehr schöner Monat, in dem fast beständig schönes und angenehmes Wetter war. Das Thermometer variirte nur zwischen 14 und 18 Grad, während die Morgentemperatur auf 9 bis 10 Gr. R. angegeben werden kann.

Es ist zu beklagen, dass gerade dieser Monat so wenig noch besucht ist, indem er fast jedes Jahr das herrlichste Wetter zum Kurgebrauch bietet. Für sehr Viele ist dieser Monat der wichtigste, und es ist in vielen Fällen unverzeihlich statt seiner den heissen Juli zu wählen.

October. Auch dieser Monat bot fast durchaus gutes Wetter, und es war am Tag meist eine Temperatur von 10 bis 13 Grad, und den ganzen Monat hindurch konnte die Kur gebraucht werden, wovon es nur zu bedauern, dass es von so Wenigen geschah.

Die Sitte, die Kur dahier mit Ende August gleichsam für geschlossen zu erklären, beruht auf ganz verkehrten Verhältnissen, die näher auseinanderzusetzen hier nicht der Ort ist; allein es ist vorauszusehen, dass diese Hindernisse sich alsbald ganz hinwegräumen, und dass die länger bis in den Herbst dauernde Kur, und auch die Winterkuren in Ems, die in der Baln. Ztg. Bd. VI. p. 383 u. a. O. weitläufiger besprochen sind, allgemein Eingang finden werden.

Gesundheitszustand der Fremden. Im Allgemeinen war derselbe ein ganz günstiger und bot nichts Aussergewöhnliches dar. Cholerinen, Diarrhöen, sehr heftige Cardialgien kamen während des schlechten Wetters im Juni und Anfangs Juli vor. Ebenso waren Zahnweh, Zahngeschwüre, Zahnrose an der Tagesordnung. Später kamen Furunkeln, Neuralgien verschiedener Art,

hie und da entzündliche Affection des Unterleibs und des Uterus wohl vor; eine eigentliche epidemische Krankheit hat sich in diesem Jahre ebenso wenig entwickelt wie in den vorigen, und unser vortreffliches Klima sich auch in dieser Beziehung bewährt.

Todesfälle. In diesem ganzen Jahre starben eilf Fremde in der Gemeinde Ems. Es kommen davon aber nur fünf auf die eigentlichen Kurfremden, woraus sich das Verhältniss von einem Todesfall auf 1200 Fremde ergibt. Die Fremden waren vier Damen (aus Russland, Mecklenburg, Bremen und Walachei) und ein Herr aus Russland, die alle schon im letzten Stadium der Phthisis hierher gekommen waren.

Von den 194 Kranken des Armenbades starben zwei, nämlich ein Inländer an Phthisis und eine Ausländerin an Haemorrhagia pulm. einige Tage nach dem Austritt aus dem Armenbade.

Bevölkerung von Ems. Die Ende 1858 vorgenommene officielle Zählung ergab eine Gesammtseelenzahl von 2953. Dieselben vertheilen sich nach den Confessionen in

2088 Evangelische,
759 Katholische,
106 Israeliten.

Im Ganzen ist somit wiederum eine Zunahme der Bevölkerung von 70 Seelen entstanden. Diese Seelenzahl bilden 686 Familien, die in 362 Häusern wohnen. Davon leben 437 Männer und ebenso viele Frauen in der Ehe, und 56 Wittwer, 66 ledige Männer, 102 Wittwen und 25 ledige Weiber führen einen eignen Haushalt. Die Anzahl der Kinder beträgt 1377, darunter 664 männlichen und 713 weiblichen Geschlechts. Von Auswärtigen arbeiten hier

138 Gesellen,
72 Knechte und
243 Mägde.

Copulirt wurden 33 Paare. Geboren wurden 107, darunter 57 männlichen und 50 weiblichen Geschlechts (in dieser Zahl sind unehelich 3 männlichen und 1 weiblichen Geschlechts). Gestorben sind im Ganzen 72, und zwar 33 männlichen und 39 weiblichen Geschlechts. In dem Alter von 1 bis 12 Jahren starben 22 Knaben und 19 Mädchen; von 13 bis 25 Jahre 2 männlichen und 4 weiblichen, von 26 bis 50 Jahre 2 männlichen und 5 weiblichen, von 51 bis 75 Jahre 6 männlichen und 10 weiblichen, von 76 bis 100 Jahre 1 männlichen und 1 weiblichen Geschlechts. Confirmirt wurden 26 Knaben und 28 Mädchen, also im Ganzen 54.

Der Wohlstand, das Capital in Ems hat sich abermals vermehrt. Es ist dieses nicht nur an der besseren Herstellung der Wohnungen, ihrer besseren Einrichtung und dem eleganteren Aeussern des ganzen Orts zu sehen, sondern es ist auch durch Zahlen nachzuweisen, indem Ende 1857 das gesammte Brandversicherungscapital der Gebäude 1,808,040 fl. und Ende 1858 1,891,920 fl. be-

trug, wodurch also über mehr als 80000 fl. Häuserwerth mehr existirt.

Telegraphendienst. Das Telegraphenbüreau war vom 20. Mai bis 30. September geöffnet. Es wurden daselbst 761 Depeschen aufgegeben und 661 sind daselbst angekommen; es wurden also in Summa 1422 Stück expedirt. Es vertheilt sich diese Zahl folgendermaassen

	Angekommen	Abgegangen
Preussische Staatsdepeschen	3	1
Telegraphen-Dienstdepeschen . . .	3	51
Nassauische Staatsdepeschen . . .	4	14
Privatdepeschen	609	695

An Gebühren sind für die aufgegebenen Privatdepeschen 1541 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. eingegangen.

Postdienst. Bei der ungemeinen Frequenz der hiesigen Post wäre es äusserst wünschenswerth, auch darüber genaue Nachrichten geben zu können; allein sie sind nicht zu erhalten.

Es kann nur so viel gesagt werden, dass dieses Jahr das Personal vermehrt wurde, indem jetzt während des Sommers ausser dem Postverwalter drei Postbeamte, nämlich ein Postassistent und zwei Oberpostamts-Functionaire oder Postpracticanten im Büreau fungiren, und drei Briefträger und ein Paketträger für die Vertheilung der eingegangenen Briefe und Poststücke bestellt sind. Es darf also aus der Vermehrung des Personals auch auf grössere Frequenz geschlossen werden.

Verschönerungen und Verbesserungen. Jedes Jahr herrscht ein reges Treiben in Ems, wenn die Kur vorüber ist. Alles, was sich nicht als gut und schön bewährt hat, muss weichen, und es gibt vielleicht keinen Ort, wo so viel dem Bedürfniss und dem Geschmack der Fremden Rücksicht getragen wird wie hier. Und es geht darin mit dem besten Beispiel stets die Herzogliche Domäne voraus, indem sie jedes Jahr so grosse Veränderungen, Verbesserungen und Verschönerungen macht. So hat diese Behörde für das Jahr 1859 einen Ausgabeetat für Ems von circa 19000 fl. in Aussicht genommen, was bei dem durchschnittlichen Reinertrag aus den Badeanstalten von 47000 fl. für die Domäne gewiss eine ganz bedeutende Summe ist. Der Herzog zieht also noch nicht einmal die Zinsen seines ungeheuren Capitals, das hier angelegt ist. Er erkennt die höhere Bedeutung unseres Kurortes für die leidende Menschheit überhaupt und für sein Land speciell, so dass er mit Aufopferung grosser Summen das Badeleben nur zu heben sucht.

Auch der inneren Verwaltung der Bäder und herrschaftlichen Logirhäuser wird alljährlich die grösste Aufmerksamkeit geschenkt; die Zimmer werden neu hergerichtet, die baulichen Einrichtungen der Häuser verbessert, das Mobiliar erneuert, die Räumlichkeiten

der Badehäuser stets entsprechender gemacht, die Instructionen der Badefrauen sind neu ausgearbeitet worden etc.

Die Krähnchenhalle, die so eng und tief war, wurde wiederum einer Verbesserung unterworfen, indem der Boden erhöht wurde, und man jetzt nicht mehr nöthig hat, in die Krähnchenhalle hinabzusteigen.

Der Park und die Kuranlagen erfreuten sich dieses Jahr wieder besonderer Aufmerksamkeit. Die Lahnmauer vor dem Kurgärtchen ist mit wildem Wein bepflanzt worden, und durch das Hinabranken ein anmuthiger Anblick gewährt, und die allenfallsigen Wucherungen von Schilf und Unkraut beseitigt worden; die Promenade nach der Lindenbach, die die Eisenbahn zerstört hatte, ist einer erneuerten gründlichen Verbesserung unterworfen worden, so dass sie jetzt schöner als je werden wird; der Leinpfad für die Pferde der Lahnschiffer ist von der Chaussee oberhalb Ems verlegt worden etc.

Verschönerungsgelder. Kurtaxe. Bekanntlich besteht in Ems das Gesetz, dass von jedem Kurgast eine Kurtaxe für die Verschönerung, die Befreiung vom Brückengeld und die unentgeltliche Benutzung des Kahns zum Ueberfahren über die Lahn erhoben wird. Die Einnahme bestand nun im letzten Sommer aus 3931 fl. 42 kr. Ausser den laufenden Ausgaben soll dafür ein



Pavillon auf der schönen Aussicht bei Kemmenau als Aufenthaltsort für die Fremden erbaut werden, der bis zum Beginn der Kur von 1859 fertig sein wird, und der für 3423 fl. 52 kr. zur Ausführung übergeben ist.

Eisenbahn. Die Eisenbahn von Oberlahnstein nach Ems wurde am 1. Juni eröffnet, und auf ihr kamen die Fremden, die per Dampfschiff bis Oberlahnstein gelangten, in Schaaren hieher, statt sich wie sonst in Coblenz der Hauderer zu bedienen. Den ganzen Sommer wurde die Bahn fleissig benutzt, so dass ausser den Betriebskosten noch 10000 fl. übrig waren. Im Herbst, den 28. August, erfolgte jedoch ein Bergsturz, der die Bahn bei Lahnstein verschüttete, wodurch die Fahrten eingestellt werden mussten. Während des Winters wurden nun viele Correcturen an gefährlichen Stellen vorgenommen, und die Bahn ist jetzt wieder so weit her-

gestellt, dass am 15. Mai die regelmässigen Fahrten wieder beginnen werden. Die Preise der Plätze sind I. 48 kr., II. 36 kr., III. 18 kr.

Englische Kirche. Die englische Kirche ist so weit vollendet, dass sie schon im Anfang der Saison zum Gottesdienst benutzt werden konnte; ihre feierliche Einweihung jedoch ist aber erst auf die Saison 1859 festgesetzt. Jeden Sonntag wurde die



Kirche von 50 bis 60, ja 70 Engländern besucht; und es können dieselben dem Comité, das sich der grossen Mühe unterzog, das Geld zusammenzubringen, nicht dankbar genug sein.*) Allein auch unser Kurort schuldet den Comitémitgliedern Dank für die Abhülfe des Bedürfnisses, sondern noch mehr dafür, dass dadurch etwas so wirklich Schönes, den Badeort Zierendes geschaffen worden ist.

Russische Kirche. Das Comité für Erbauung einer griechischen Kirche hat auch in diesem Jahre seine Thätigkeit fortgesetzt, und schöne Beiträge weiter gesammelt, und es hofft bei dem dringenden Bedürfniss, dass es alsbald auch diese Aufgabe gelöst sehen wird.**)

Katholische Kirche. Die katholische Kapelle auf dem Spiess zu Ems, die schon lange als den Kurverhältnissen, hauptsächlich hinsichtlich der Grösse, nicht zweckentsprechend erkannt wurde, und die zu so viel Klagen Veranlassung gab, selbst in medi-

*) Das Comité bestand aus folgenden Herren: Aschermann, Dresler, Ebner, Flick, v. Ibell, Parminter in Ems und dem Hause Deinhard & Jordan in Coblenz.

**) Das Comité besteht aus den Herren Dresler, Ebner, Flick, Spengler.

cinischen Zeitschriften, war ebenfalls der Gegenstand, wesswegen sich ein Comité bildete,*) um die nöthigen Mittel zur Vergrösserung der Kirche zusammenzubringen. Schon sind an 7000 fl. dazu gesammelt, aber es fehlt noch viel, um die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden, um etwas dem Zweck Entsprechendes schön und gut herzustellen. Jedoch gibt man sich der Hoffnung hin, dass dennoch bis zum nächsten Jahre spätestens wohl begonnen werden kann.

Evangelische Kirche. Die evangelische Kirche bietet ebenfalls den Kurfremden nicht das, was sie sollte. Sie liegt zu tief und ist desshalb feucht und kalt, so dass die Kurgäste sich durch ihren Besuch häufig Erkältungen aussetzen. Man hat desshalb die Idee gefasst, entweder den umliegenden Kirchhof um einige Fuss abzutragen, oder einen Luftcanal um dieselbe herumzuführen, um den Aufenthalt in der Kirche wenigstens gesundheitszuträglicher zu machen.

Die Gemeinde als solche hat in diesem Jahre die Vergrösserung des allgemeinen Kirchhofs vornehmen müssen, was eine Ausgabe von 9000 fl. verursacht; sie bleibt also in Bezug auf die Kuranlagen auf die Erhaltung des Bestehenden beschränkt, hat aber dennoch nach ihren Kräften hie und da die nöthigen Verbesserungen angebracht, die ihr oblagen; und es gehört dazu die Fortsetzung des im vorigen Jahre begonnenen Weges in das schöne Thal nach Arzbach.

Armenbad. Die Collecte bei den Fremden zur Unterhaltung armer Badegäste im Armenspital betrug dieses Jahr 1816 fl. 29 kr. Es wurden im Armenbad während der Dauer der Saison 194 Kranke verpflegt. — Wie früher hat auch dieses Jahr die Herzogliche Domäne abermals gegen 500 Bäder gratis verabfolgen lassen. Die Badeanstalt des Armenbades ist gründlich restaurirt worden.

Hospital. Wie wir oben sahen, hat Ems eine Anzahl von circa 500 Gesellen und Dienstboten, für die ein Hospital sehr zu wünschen wäre, wie im vorjährigen Bericht dargethan. Es hat der Gemeinderath auch diese Nothwendigkeit erkannt, und einstweilen einen Ueberschuss am Budget von 2700 fl. disponibel gestellt, um zu gelegener Zeit die Idee ausführen zu können. Es ist diess höchst dankbar anzuerkennen, und möge nur die Sache, die gar nicht schwer ist, energisch in die Hand genommen werden.

Die Spielgesellschaft hat in diesem Jahre wieder gute Geschäfte gemacht, indem sie 31 Procent ausgetheilt hat. Sie war übrigens stets bereitwillig, die Interessen des Kurorts zu unterstützen. Besonders hat sie für Amüsement gesorgt, indem sie namentlich die Bouffes parisiens engagirt hatte. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht unterdrücken, es öffentlich auszusprechen,

---

*) Bestehend aus den Herren Bniquiboul, Busch, Dresler, Flick, Hasslacher, Huyn, Spengler, Stahl, Weppelmann.

wie sehr nothwendig ein Sommertheater, eine Art Tivoli, hier wäre, und dass diess von grösstem Vortheil für den Kurort und die Kurgäste sein würde.

Wohnungen. Die Nothwendigkeit zu bauen, Ems zu vergrössern, sowohl für die Wohnungen der Einheimischen, als der Fremden, lag auch noch in diesem Jahre vor; es entstanden daher in diesem letzten Jahre noch 13 neue Häuser und die Anzahl der Zimmer mag sich um circa 150 vermehrt haben. Es ist auffallend, wie durch die Vergrösserung von Ems es auch von selbst sich ergab, dass ein guter Styl sich hier einheimisch machte, und dass man es lernte, mit der zweckmässigen Einrichtung auch die architectonische Schönheit zu verbinden. Dieser Schönheit im Einzelnen müsste nun durch die allgemeine Anlage der Strassen etc. conform sein, und es macht sich daher hier der Mangel eines Generalplans sowohl hinsichtlich der Bauten als der Parkanlagen äusserst fühlbar.

Literatur. Sie ist in diesem Jahre nicht klein gewesen, und eine Menge medicinischer und belletristischer Federn haben sich in Bewegung gesetzt, über Ems zu schreiben, wie man aus nachfolgendem Verzeichniss ersehen wird.

1. Spengler, Der Emser Kesselbrunnen bei Pneumonie. Balneol. Ztg. Bd. VI. Nr. 1.

2. Spengler, Bericht über die Saison 1857 zu Bad-Ems. Wetzlar 1858, Rathgeber. gr. 8⁰. 22 S. Auch Balneol. Ztg. Bd. VI. Nr. 21.

3. Padiera, Erinnerungen an Ems aus der Badesaison von 1858. Baln. Ztg. Bd. VII. p. 193.

4. Spengler, Die neue warme Quelle auf der Nieverner Hütte bei Ems. Baln. Ztg. Bd. VI. Nr. 7.

5. Spengler, Microscopische Notizen über die Thermen von Ems. Virchows Archiv Bd. XV. Heft 1. u. 2. und Balneol. Ztg. Bd. VII. p. 356.

6. Niebergall, Practische Bemerkungen über den Werth der Inhalationen; mit Rücksicht auf die Spengler'sche Schrift Bad-Ems 1856 etc. Deutsche Klinik 1858. Nr. 46. p. 443.

7. Vogler, Ems im Jahre 1858. Deutsche Klinik vom 3. Juli 1858. p. 262.

8. Willemin, Considérations sur les inhalations d'acide carbonique et sur la pharyngite granuleuse, à propos d'un mémoire du Dr. Spengler sur le traitement de cette maladie par l'inspiration du gaz thermal d'Ems. Union méd. 1858. Nr. 84—86.

9. Henninger, Bad-Ems und seine Umgebungen. Mit 18 Stahlstichen. Darmstadt, Lange 1858. gr. 8⁰. 50 S.

10. Dr. W. Dieffenbach, Bad-Ems im Sommer 1858. Didaskalia 1858. Nr. 251 und 252.

11. Ems, ein Reisebild. Nassauische Ztg. 1858. Nr. 223 und 225.

12. Die Nassauischen Bäder. (Von Kath. Schweitzer.) Leipz. illustr. Ztg. 1858.

13. Mery, Ems et les Bords du Rhin. Paris, Hachette 1858. 8⁰. 269 S.

14. Kath. Schweitzer, Die Heilbäder Nassau's. Eine Reise durch die Quellenthäler des Taunus. Wiesbaden, Ritter. kl. 8⁰. — P. 151—169 und p. 171. Ulrich von Hutten in Ems. Einige Tage aus dem Badeleben des Jahres 1515.

16. Correspondenzartikel in der Allgem. med. Central-Ztg. 1858. p. 455, 631, 711; und in der Balneol. Ztg. Bd. VI. p. 111, 234, 353, und Bd. VII. p. 149.

17. Ems in Nassau. Reichsadler 1858. Nr. 29 ff.

18. Vogler, Ems, seine Heilquellen und Umgebungen in medicinischer, topographisch-klimatischer und socialer Beziehung geschildert. Ems 1858, Kirchberger. kl. 8⁰. 172 S.

19. Dr. R. Haas, Ems. Central-Blatt des deutschen Kur- und Badelebens. 1858. Nr. 10.

20. Henninger, Die Saison zu Bad-Ems 1857. Frankf. Convers.-Bl. vom 18. Juli 1858.

Schliesslich seien noch die allgemeinen Werke von Durand-Fardel, Helfft, James, Rotureau und Seegen angeführt, die alle mehr oder weniger umständlich Ems erwähnen, etc.

Wie bisher, so erscheint auch die Balneologische Zeitung unter der Redaction des Dr. Spengler in Ems fort, und hat dieselbe mit Neujahr 1859 ihren achten Band begonnen.

Auch dieses Jahr wurde die Versammlung deutscher Naturforscher von Bürgermeister und Gemeinderath von Ems eingeladen, ihre nächste Sitzung in Ems abzuhalten. Leider wurde die Einladung nicht acceptirt, sondern Königsberg gewählt. Hoffentlich erinnert sich die Versammlung später einmal der Einladung, und es wird ihr dann an den gastlichen Ufern der Lahn ein Empfang bereitet werden, wie er ihrer würdig ist, und ein Ort, der der Welt angehört, wie Ems, wird kund thun, dass es weiss, wie man seine Gäste ehrt.

Unter den Festen, die in Ems gefeiert wurden, nimmt unstreitig das Geburtstagsfest unseres Herzogs die erste Stelle ein, und mit Recht! Unter Seiner Regierung hat Ems den Aufschwung genommen, den es jetzt hat; unter Seiner Regierung ist aus dem alten Ems ein neues geworden; durch Seine Regierung ist Ems eine der schönsten Perlen geworden im Diadem der Nassauischen Krone; während Seiner Regierung ist Ems der Ort des Heils so vieler, vieler Tausende geworden von nah und fern, als früher von Hunderten; unter Seiner Regierung ist Ems ein Ort des Heils geblieben und nicht in ein Luxusbad verwandelt worden; darum

geziemt auch Ihm, dass man Seinen Tag feiere! Ems legte daher auch an diesem Tage seinen schönsten Schmuck an: Feuerwerk, Schifferstechen auf der Lahn, Ball zum Besten der Armen,*) Illumination etc. wurden veranstaltet, und es strahlte das ganze Thal im bunten Glanze von Tausenden von Lichtern, die auf dem Altare des Vaterlandes angezündet waren zu Ehre und Dank des geliebten Landesvaters.

Geschichte und Alterthümer. Durch verschiedene Funde wurde der alten Geschichte von Ems besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurden nämlich verschiedene römische Begräbnisse hinter der katholischen Kirche, eine römische Gedenktafel aus der Zeit des Kaisers Antonin Caracalla, verschiedene Gefässe und Münzen aus der Römerzeit gefunden, so dass der Conservator des Nassauischen Alterthumsmuseums, Hr. Dr. Rossel, Veranlassung nahm, die Sache an Ort und Stelle näher zu untersuchen. Es wurde die Zeit der Römer namentlich studirt, und dem Pfahlgraben näher nachgespürt, was den Fund eines römischen Wachtthürmchens zur Folge hatte. Wir haben Hoffnung, dass bei fortdauernder Forschung das Material bald hinreichend sein wird zu einer antiquarischen Topographie von Ems und einer Cartirung des hiesigen Pfahlgrabenzugs, die wir dann aus der Hand des trefflichen Alterthumsforschers zu erwarten haben dürfen.

Beleuchtung. Bis jetzt war Ems nicht in die Reihe der Orte eingetreten, die mit Gas beleuchtet wurden. Die Frage ist aber in ernstliche Erwägung gezogen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden wir doch in nicht zu ferner Zeit sowohl Strassen- als Privatbeleuchtung durch Steinkohlengas haben. Es ist diess ein so wesentlicher Fortschritt, dass es hier weiterer Worte nicht bedarf. Es wäre nur zu wünschen, dass einem solch gemeinnützigen und absolut nöthigen Unternehmen all die officielle und private Unterstützung zu Theil würde, die es vermöge seiner Wichtigkeit für das allgemeine Beste mit Recht beanspruchen kann.

II. Kleinere Mittheilungen.

Ueber griechische Quell- und Brunnen-Inschriften.

Gelegentlich der Säcularfeier der K. Bayr. Acad. d. Wissenschaften am 28. März hat Prof. Curtius eine Festschrift verfasst, die eine Sammlung und Erörterung der bisher bekannt gewordenen griechischen Quell- und Brunnen-Inschriften enthält. Bei der besonderen Aufmerksamkeit, welche die Alten dem fliessenden Wasser zuwendeten und darin überall den grössten Segen ihres

*) Die Einnahme hat 375 Gulden betragen, die von dem Herzogl. Hof- und Polizei-Commissariat in Ems und der Umgegend vertheilt wurden.

Landes erkannten, konnte es nicht fehlen, dass auch inschriftliche Denkmäler, welche sich darauf beziehen, in bedeutender Anzahl gefunden wurden. Der Vf. hat sie möglichst vollständig zusammenzustellen und nach verschiedenen Gattungen zu ordnen gesucht. Schon die Perser gaben ausgezeichneten Quellen durch Denkmäler, welche sie neben ihnen aufstellten, gleichsam ihre Anerkennung und Huldigung zu erkennen. Die Griechen thaten es besonders an der Stelle, wo sie einen Bach in seinem natürlichen Laufe auffingen, um das Wasser desselben für den Bedarf einer Stadt zu verwenden. Ein solches Denkmal stand am Anfangspunkte der megarischen Wasserleitung des Theagenes, und die Inschrift eines ähnlichen Denkmals hat sich neuerdings in Epirus gefunden, wo dem Flussgotte Oropos der Dank dargebracht wird für den Wassersegen, welchen von hier aus die Stadt Nikopolis empfing. So unbedeutend das Inschriftfragment ist, so enthält es doch mancherlei Belehrung. Es gibt den bis dahin unbekannten Namen des jetzigen Flusses von Luro an, es führt auf die Lage der alten Stadt Oropos in Epirus und erklärt eine Stelle bei Philostratos. Denn wenn Oropos ein Flussnahme ist, so wird auch der „Oropos unter den Meerfrauen" auf dem Gemälde vom Amphiaraïon (1, 27) als ein Flussgott aufzufassen und ein Bach dieses Namens bei jenem Heiligthume anzunehmen sein. Bei den Quellen unterscheiden die Griechen wie die Römer den eigentlichen Ursprung, das caput aquae als besonders heilig von dem unteren Abflusse, welcher häufig durch einen anderen Namen unterschieden wird. Auch werden gewisse Quellen durch besonderen Akt der profanen Benutzung entzogen und dann als heilige Quellen durch hieratische Architektur ausgezeichnet. Dieser baulichen Ausrüstung entsprechen die Inschriften mit der Formel: *οἱ δεῖνες ἀνέθεσαν τὸ ὕδωρ*. Von einer reicheren Ausschmückung der Quellorte zu Ehren der daselbst wohnenden Nymphen zeugen die Inschriften der Hymetosgrotte bei Vari und eine siebenzeilige Inschrift aus Erythrai, welche von Le Bas mitgetheilt ist und dadurch ein besonderes Interesse erhält, dass sie sich auf den Kultus der erythräischen Sibylle bezieht und dass die darin erwähnten Grottenbauten und Malereien wahrscheinlich die berühmte Höhle im Gebirge Korykon betreffen, wo nach der einheimischen Sage Herophile von einer Nymphe geboren war. Die Inschrift gehört der späteren Kaiserzeit an und ist in uncorrecten Hexametern abgefasst, welche durch das Ungeschick des Steinmetzen noch mehr Verunstaltung erfahren haben.

Nach den Inschriften, welche die Weihung von Quellen und Quellenbauten enthalten, folgen andere, welche die Auffindung einer Quelle bezeugen; eine solche ist bei einem Mineralwasser unweit Pantikapaion gefunden und zuletzt in dem russischen Prachtwerke über die Antiquités du Bosphore (inscr. XX) herausgegeben. Eine dritte Gattung von Quellinschriften bilden diejenigen, welche heilkräftigen Gewässern den Dank für empfangene Wohlthaten bezeugen; sie finden sich nicht nur bei wirklichen Heilquellen, sondern auch bei solchen Gewässern, welche sich nur durch Kälte und Reinheit auszeichnen. Daran schliessen sich die Epigramme, welche bestimmt sind Weihgeschenke den hülfreichen Gottheiten der Gewässer zuzueignen. Die Nymphen erscheinen hier der Autorität höherer Gottheiten, Asklepios, Apollon und Artemis untergeordnet und ihre Quellen stehen als Tempelquellen unter priesterlicher Aufsicht, wie dies durch Inschriften aus Palmyra, Kirene

und Karnasion bezeugt wird. Wo das Wasser vom Tempel entfernt war, wurde es entweder in Gefässen hinaufgetragen und daraus bildete sich ein heiliger Dienst der Lutrophorie, und der in milesischen Urkunden bezeugten Hydrophorie, oder das Wasser wird, wenn die Oertlichkeit es gestattet, nach dem Tempel hingeleitet, und dann wird die Wasserleitung durch Inschriften als ein heiliger Bau bezeichnet und den Göttern geweiht. Neuerdings gefundene Steinschriften, namentlich die messenische aus Karnasion, geben Auskunft über die Veranstaltungen, durch welche die Heiligthümer mit Wasser versorgt wurden. Das zugeführte Wasser diente auch dazu, die Perirrhanterien zu füllen, deren Aufschriften sich auf den Gebrauch des Weihwassers beziehen. Hier schliessen sich die christlichen Inschriften an die Sitte des Alterthums an; bei den Quellen selbst aber hat sich der heidnische Kultus am längsten erhalten, die Nymphen haben die Götter des Olympos überlebt und ihre Gewässer sind, da man ihre Verehrung nicht ausrotten konnte, mit dem kirchlichen Gottesdienste in Verbindung gesetzt worden. Endlich gehören zu den Denkmälern der den Nymphen geweihten Quellen auch die Grabmonumente, für welche man die Nähe von fliessenden Gewässern liebte; man baute Brunnen zum Andenken Verstorbener und die Beischriften bezeugen, dass man sich dieselben als von den Nymphen Entführte dachte.

Der zweite Theil der Abhandlung handelt von den Gewässern, welche für den städtischen Bedarf bestimmt waren. Hier unterschieden die Alten zwischen dem zum Trinken und dem zu anderem Gebrauche bestimmten Wasser sehr genau. Die öffentlichen Waschplätze werden bei den Schriftstellern und in Inschriften mehrfach erwähnt; von der Thätigkeit der attischen Wäscher hat sich ein höchst merkwürdiges Schrift- und Kunstdenkmal der besten Zeit erhalten, welches aus der Nani'schen Sammlung in das Berliner Museum übergegangen ist, ein Weihgeschenk, das die Innung der *πλυνῆς* den Nymphen dargebracht und mit doppeltem Relief geschmückt hat. Auf der unteren Hälfte glaubt der Vf. die Athena Ergane als die Vorsteherin des im Ilissos betriebenen Geschäftes zu erkennen, wie auch in Rom Minerva die Göttin der fontani oder fullones ist; denn wie das Wort *πλύνειν* für die Thätigkeit der Walker im Gebrauche blieb, so war *πλυνεῖς* nur der ältere Name für *κναφεῖς*.

An die Inschriften, welche sich an besuchten Wasserplätzen finden, reihen sich die Aufschriften der Kanäle, wolche den Wasserweg vor Beschädigung und Usurpation wahren sollen, und die auf Brunnen an öffentlichen Plätzen und in den Ringschulen bezüglichen Inschriften; dann die an grösseren Wasserleitungen befindlichen Epigramme, welche das Verdienst des Erbauers preisen oder eine besondere, schmückende Zuthat rühmen, wie die berytische Inschrift, welche sich auf die als Mündung einer Wasserleitung dienende Ammonsmaske bezieht (C. I. Gr. n. 4535). Auch die Verbindung einer Wasserleitung mit einem Grottenbaue, in welchem sie nahe der Stadt mündet, lernen wir aus inschriftlichen Urkunden kennen. Endlich werden einige Inschriften von Bädern und Badegefässen angeführt.

(G. g. A.)

III. Recensionen.

Chemische Untersuchung der Mineralquellen zu Cudowa in der Grafschaft Glaz. Mitgetheilt von Dr. F. Nentwig, Brunnen- und Badearzt. Zweite Aufl. Breslau, Gosohorsky, 1858. gr. 8⁰. 16 S.

Als im Jahre 1851 Prof. Duflos eine neue Analyse von Cudowa machte, veröffentlichte Verf. die erste Auflage der vorliegenden Broschüre. Als nun 1857 von Prof. Landolt in Bonn eine chem. Untersuchung der Gasquelle vorgenommen ward, erschien die zweite Auflage als nothwendig. Das Gas besteht aus 99,67 Vol. Kohlensäure und 0,33 Vol. Stickgas. Es wird vermittelst eines Gasometers aufgefangen und zu Gasbädern verwendet. — Bei der Besprechung der Analyse von Duflos hat Verf. besondre Aufmerksamkeit darauf gerichtet, dass die neuere Analyse wesentlich mit den älteren übereinstimmen, nur dass früher der kohlensaure Gehalt sicher angegeben war, und dass die neue Analyse noch phosphorsauren Kalk und eisensaures Eisenoxydul nachgewiesen hat. Auf die Spuren des ersten legt Verf. grosses Gewicht (0,0514 Gr. in 16 Unzen) und von letzteren sagt er, dass es ohne nachtheilige Wirkung getrunken werde (0,0120 Gran in 16 Unzen) und legt demselben mit Recht keine medicinische Wirksamkeit bei.

D. *S.*

De quelle manière prenait-on les bains du temps de Charles-Quint à Aix-la-Chapelle. Mémoire pour servir à l'histoire des eaux minérales sur le Dr. Sträter, médecin aux eaux d'Aix-la-Chapelle. 1858, Benrath et Vogelsang, gr. 8⁰. 10 S.

Der Verf. theilt eine Copie des berühmten Albrecht Düren'schen Bildes, ein Bad darstellend, mit, und sucht in dieser Schrift zu beweisen, dass diess Bild Aachen darstelle, und die Art, wie man sich 1520 in Aachen gebadet habe. Für die Geschichte der Balneologie ist dieser Holzschnitt alsdann von Wichtigkeit, indem man sieht, dass es Sitte war, gemeinschaftlich zu baden, in dem Bade durch Musik sich zu unterhalten, und zur Stärkung gleichzeitig Wein und Bier zu trinken, wie es noch zu Leuk üblich ist. — Aus der Ceschichte von Ems kann ich dem Verf. noch ein Corollar geben, indem ein Kupferstich, aus der 1. Hälfte vom 17. Jahrhundert existirt, wo ebenfalls in einem gemeinschaftlichen Bade gegessen und getrunken wird etc. Cfr. Baln. Ztg. Bd. III. p. 77. Es wäre sehr interessant, wenn die winterliche Muse der Badeärzte sich öfter geschichtlichen Forschungen widmen würde.

D. *Sp.*

Ischl's Heilapparat von E. Mastalier. Dr. med., Badearzt zu Ischl etc. Zweite Auflage. Wien, typogr. lit. art. Anstalt, 1859. gr. 8⁰. 20 S.

Verf. betrachtet in der vorliegenden Broschüre Ischl's Heilapparat in seiner Totalität, und nicht die einzelnen Kurmittel isolirt. Der Zweck der Schrift ist, die Bedeutung Ischl's nachzuweisen, und demgemäss ist das Schrift-

chen in 2 Theile getheilt, wovon der erste Ischl als Badeort, und der zweite Ischl als klimatischer Kurort schildert. Die einzelnen Kurmittel sind Soolbäder, rein oder mit Zusatz von Moorwasser, Salzschlamm, Schwefelsoole oder Bademolke, balsamische Bäder von Fichten- und Tannensprossen, Douche, Regenbäder, Sooldampfbad, Inhalation, Schwimmschule und gymnastische Anstalt; Ziegen-, Kuh- und Schafmolke, Milch- und Walderdbeeren. Der zweite Theil betrifft die Heilsamkeit des Klimas von Ischl. Ischl liegt 1442′ über dem Meere, und ist ganz vor kalten Winden geschützt; und es hat sich ein Sommeraufenthalt bewährt als Reconvalescenz nach Keuchhusten und Masern, nach erschöpfenden acuten Krankheiten, bei Anämie, Chlorose, bei Molariensiechthum und bei lebenschwachen Greisen. Ischl hat keine Spielbank, und dennoch eine Frequenz von 2000; allein es bietet dem Kurgaste statt dessen alle Gelegenheit zur Gesundheitspflege, eine entsprechende Lebensweise, wie sie die hygienische Regeln verlangen, und eine grossartige Natur. Und so möge denn diess Schriftchen, das die Erfahrungen des Verfassers in Kürze enthält, die derselbe während 12 Jahre zu Ischl gemacht hat, den Aerzten empfohlen sein. Sapienti pauca. D. *S.*

IV. Tagesgeschichte.

Adelholzen. Im Wildbade Adelholzen in Oberbayern betrug im Jahre 1858 die Zahl der eigentlichen Bäder gebrauchenden Kurgäste (ohne Passanten) 241, die zusammen 5971 Tage anwesend waren und von welchen der Erste am 18. Mai kam und der Letzte am 28. October gieng. Im Durchschnitt waren die Kurgäste 3—4 Wochen, mehrere 6—8 Wochen und einige aus München und Frankfurt sogar über 12 Wochen anwesend.

Eine höchst ungünstige Witterung in Mitte der Saison, vom 3. Juli an, dürfte wenigstens 100 Gäste vom Besuch Adelholzens abgehalten haben, während die Monate September und October vom herrlichsten Wetter begünstigt waren.

Der Arzt des nahen K. Bergamtes Bergen und zugleich Badearzt Dr. Gessele ist das ganze Jahr hindurch anwesend; übrigens wird Adelholzen alljährlich auch von mehreren Aerzten besucht, welche hier die Trink- und Badekur gebrauchen.

Wie in jeder Saison, so kamen auch heuer wieder merkwürdige Heilungen vor, wie sie das aufliegende, von den Genesenen eigenhändig eingeschriebene Badebuch nachweiset.

Der erste angekommene Kurgast, ein Kohlenmeister des Bergamtes, welcher bei Visitation der Meiler im Alpengebirge, um den Weg abzukürzen mit erhitztem Körper durch einen im Frühjahre noch mit tiefem Schnee gefüllten Graben watete, zog sich durch Erkältung eine plötzliche Lähmung des ganzen Körpers zu, dass er kein Glied mehr bewegen konnte, und man ihn legen und heben und füttern musste. Nach 14 tägigem Gebrauche der Bäder stellte sich allmählig wieder Beweglichkeit ein, nach 3 Wochen konnte er mit Krücken, nach 4 Wochen schon ohne dieselben gehen und nach 6 Wochen das Bad ohne andere Mittel gebraucht zu haben, vollkommen hergestellt wieder verlassen.

Grosses Aufsehen erregte die Heilung einer mehrere Jahre andauernden und allen Hilfsmitteln und dem Gebrauch mehrerer anderer Mineralbäder trotzenden Lähmung der untern Gliedmassen einer nahezu 60 Jahre alten Frau. (Der Gemahlin des berühmten Schlachtenmalers, K. b. Hofmaler Albrecht Adam aus München.)

Eine andere Frau (Bürgerin aus München), welche schon vor 5 Jahren ein durch Missbrauch von Nahrungsmitteln und geistiger Getränke sich zugezogenes Magenleiden durch die Trink- und Badekur in Adelholzen wieder beseitigte, kam anfangs Juni 1858 abermals in einem ähnlichen und so herabgekommenen an Körper und Geist geschwächten Zustande (delirium tremens) in das Bad, dass man keine Hoffnung mehr für Wiedergenesung hatte, und doch erholte sich diese Frau nach 10 Wochen wieder so, dass sie ohne Führung frei gehen und Spaziergänge machen und sich mit wiedererlangten Verstandeskräften ihrer Genesung erfreuen konnte.

Unter mehren Gästen, die an Sand und Gries litten und mit gutem Erfolg die Kur gebrauchten, ist besonders eines Pfarrers zu erwähnen, der auf gleiche Weise grosse Schmerzen litt, bis, schon am 8ten Tage, mehrere Blasensteine von ihm gingen, worunter einer $^1/_4$ Zoll Durchmesser hatte.

Ein im Frühjahre hier beschäftiget gewesener Zimmermaler wurde durch den Genuss des Adelholzer Heilwassers von der seit Jahren behafteten Bleikolik ganz befreit.

Von den vielen hier weilenden Personen ist nicht eine einzige ungebessert oder ungeheilt abgegangen. Podagra und rheumatische Zustände, Augenschwäche, Magenleiden verschiedener Art, Uterinkrankheiten der Frauen, hypochondrische und Hämorrhoidalbeschwerden etc. wurden beseitiget. Den alljährlichen Erfahrungen zufolge scheint das Adelholzener Heilwasser gegen die meisten menschlichen Gebrechen ein Mittel zu sein, dessen Complex von Vorzügen kaum irgendwo ähnlich zu finden ist. Selbst solche Personen, welche, um das hiesige so wohlschmeckende Wasser nur als Präservativmittel zu geniessen, herkommen, bemerken oft an sich das Vorkommen eines kritischen Schweisses oder Urins, und darauf ein recht behagliches Gefühl von Gesundheit. Dicke und fette Personen werden hier durch den Gebrauch der Kur mager, und Magere nehmen zu, das beweisen die oftmals vorgenommenen Wägungen.

Diese Eigenschaften der drei Heilquellen sind aber nicht erst in neuerer Zeit bekannt geworden, sondern ihre rühmenswerthe Heilgeschichte datirt sich aus dem grauen Alterthum.

Aber nur allein auf die beobachteten Erfahrungen gründete sich bisher der gute Ruf des Adelholzener Heilwassers sowohl bei dem Landvolke als bei den Städtern.

Wegen der geringen Menge an fixen Bestandtheilen, durch chemische Analysen ermittelt, hielt man das mild und süss schmeckende Wasser empirisch für zu schwach und indifferent, erst seitdem man erfahren hat, dass die Heilwirkungen nicht von der Menge der Mineralien, sondern vielmehr von der besondern Mischung der Bestandtheile und dem Gehalt an flüchtigen und absorbirten Gasen bedingt seien, liess man den gemachten Erfahrungen ihren grossen Werth.

Nachdem keine im Privatwege vorgenommene Untersuchung der Quellen

Werth und Glauben hat, so habe ich um eine offizielle Vornahme derselben durch einen renommirten Chemiker bei dem K. b. Ministerium des Innern am 30. März 1857 und am 15. October 1858 wiederholt die Bitte gestellt, und darf vielleicht der Gewährung derselben im nächsten Frühjahre entgegensehen. Wenn dann der Gehalt an fixen und gasartigen Bestandtheilen bekannt sein wird, so findet vielleicht das Wasser als Heilmittel für bestimmte Krankheitsklassen seine Anwendung und jeder Arzt kann bei der Verordnung mit mehr Zuversicht handeln.

Vielleicht kann Adelholzen, welches oft durch Kriegszeiten, Brand und andere missliche Umstände zu leiden hatte und niedergehalten wurde, als ein wirkliches Heilbad wieder in Aufnahme kommen und eine Frequenz gewinnen, wie im 17. Jahrhundert, wo nach der Chronik stets anderthalb Hundert und mehr Personen gegenwärtig waren und in einer Saison hindurch sicher ein paar Tausend Kurgäste die Bäder gebrauchten. (Man sehe die Beschreibung des Wildbades Adelholzen in Oberbayern. München bei Franz. 1856. S. 10.) Soolenbäder wurden in Adelholzen im Jahre 1858 nur wenige, in Mischungen kleiner Quantitäten von 2 bis höchstens 6 Pfund gradirte Soole zu 24 Procent bestehend, für ein Bad, genommen. Die Aerzte beobachten keine so günstige Wirkung davon, als von purem Heilwasser, und stehen nun häufig von ihren Verordnungen für den Gebrauch des Soolenwassers ab, der mehrere Jahre hindurch, jedoch nicht zum grossen Vortheil der Leidenden, im Schwunge war. Dagegen hat der Badearzt eine Mischung von 1 — 2 Maass von einem Absud der von den zunächst liegenden Hochalpen herabgeholten Krummföhrenzweigen in Schwächezuständen manchmal mit gutem Erfolg gebrauchen lassen, auch ebensolche Dampfbäder wurden mit Nutzen angewendet.

Wegen der ausgezeichnet schönen Gegend kommen nicht allein Kurgäste, sondern auch viele Touristen, dass das grosse Kurhaus mit seinen Nebengebäuden, 75 Zimmer enthaltend, nicht ausreicht, für die Menge der zuströmenden Gäste.

Bei der im heurigen Jahre noch zur Vollendung kommenden München-Salzburger Eisenbahn, die eine halbe Stunde von Adelholzen entfernt eine Station erhält, müssen nothwendig die Lokalitäten durch Neubauten vermehrt werden, zu was sich der jetzige Besitzer Herr Gg. Mayr, der im Greisenalter steht, nicht mehr verstehen will, sondern es vorzieht, das ganze bei gehöriger Thätigkeit grosse Vortheile bietende Etablissement sammt Ein- und Zugehör zu verkaufen.

Nach einigen jetzt schon erfolgten Ankündigungen zu ermessen, werden auch heuer sehr viele Gäste nach Adelholzen kommen und es sind bereits zur Besorgung der Küche zwei Köche bestellt und engangirt.

* **Moskau.** Von den in der phys. med. Societät bei der Kais. Universität in Moskau während 1858 gehaltenen Vorträge, bemerken wir 1. den des Präsid. Dr. Ewenius „Beobachtungen, gesammelt an den Mineralwässern des Auslandes“ und 2. von Dr. Mladsiewsky „über Milchkur bei Wechselfiebern“.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.